



Merseburger Kreis-Blatt.

Donnerstag den 27. Mai.

Bekanntmachungen.

Ueber die Einwendungen, welche gegen den erweiterten Bebauungsplan hiesiger Stadt, Section III., umfassend angrenzende Theile der Leich-, Rauchstädter- und Halleschenstraße, die Höhlenscheunen, Marienstraße und die bis zum Bahnhof verlängerte Bahnhofstraße, erhoben waren, ist endgültig beschloffen. Es wird daher dieser Plan nunmehr in Gemäßheit des §. 8. des Gesetzes vom 2. Juli 1875 förmlich festgesetzt. Derselbe liegt vom 25. d. M. ab im Kommunalbüroau während der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht aus.

Merseburg, den 21. Mai 1880.

Der Magistrat.

Um die Nachricht von dem Ausbruch eines Feuers in hiesiger Stadt möglichst schnell und möglichst zweckmäßig zu verbreiten und den Betroffenen den unter Umständen weiten Weg zur Polizeiwache zu ersparen, haben wir bei den nachfolgend aufgeführten Herren mit deren Einverständnis, **Feuerwehlfellen** eingerichtet, die durch ein entsprechendes Schild werden gekennzeichnet werden:

- 1) bei Seilermeister Seydewitz, Gotthardtsstraße 31.
- 2) = Restaurateur Ropye, Sand 7.
- 3) = Holzhändler Hippel, Weissenfeller Straße 12.
- 4) = Restaurateur Dittich, Breitestraße 13.
- 5) = Lederfabrikant Kummel, Delgrube 12.
- 6) = Kaufmann Habe, Domplatz 10.
- 7) = Restaurateur Mähner, Oberaltenburg 16.
- 8) = Bäckermeister Hüthel, Unteraltenburg 50.
- 9) = Stellmachermeister Bauer, Karlstraße 3g.
- 10) = Gasinspektor Fleischhauer, Bahnhofstr. 2. (Gasankalt.)
- 11) = Feilenhauermeister Schmidt, Friedrichstraße.
- 12) = Bäckermeister Elbe, Neumarkt 48.
- 13) = Schmiedemeister König, Neumarkt 11.

Wir ersuchen die Einwohnerschaft, künftig vorkommenden Falls von dem Ausbruch eines Schadensfeuers sofort der nächstgelegenen Feuerwehlfelle Nachricht zu geben. Von hier aus wird alsdann die weitere Alarmierung bewirkt werden.

Merseburg, den 20. Mai 1880.

Die Feuerlösch-Deputation des Magistrats.

Bekanntmachung.

- Die Lieferung des Bedarfs von circa
- 70000 Stück Braunkohlensteinen,
 - 30 Cbm. weichen Scheitholzes,
 - 10 Mgr. Talglächten,
 - 120 Mgr. Petroleum,
 - 1 Mgr. Dochtgarn resp. Band

für das Königliche Garnison-Kazareth und für die Militair-Handwerkstätten, Kasernenwohnungen, Arrest- und Wachlokalen hieselbst auf die Zeit vom 1. Juli 1880 bis ult. Juni 1881 soll im Wege der Submission vergeben werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf

Wittwoch den 2. Juni c.

und zwar:

- zur Verdingung der Braunkohlensteine Vormittags 10 Uhr,
 - zur Verdingung des Holzes Vormittags 11 Uhr,
 - zur Verdingung des Beleuchtungsmaterials Vormittags 12 Uhr
- in unserm Kommunalbüroau anberaunt und laden zu demselben mit dem Bemerkten ein, daß die Submissionen- Bedingungen im Termine bekannt gemacht und vorher im Kommunalbüroau und Garnison-Kazareth eingesehen werden können.

Merseburg, den 25. Mai 1880.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unserm Gesellschafts-Register ist unter Nr. 108 die Firma **Ehiele & Franke** zu Merseburg, und als Gesellschafter der Kaufmann Paul Ehiele und der Kaufmann **Geinrich Franke**, beide zu Merseburg, welche das bisher unter der Firma „Friedrich Schröder“ geführte Geschäft (Nr. 261 des Firmen-Registers) fortsetzen, eingetragen. Jeder der Gesellschafter ist zur selbstständigen Vertretung und Zeichnung der Firma berechtigt. Eingetragen zufolge Verfügung vom 5. Mai am 8. Mai 1880. Merseburg, den 8. Mai 1880.

Königliches Amtsgericht.

Sonnabend den 29. d. M., Vormittags 10 Uhr. sollen im Kloster-Magazin 15 Ctr. Roggenkleie, sowie auch einige Quantitäten an Syren verkauft werden.

Königl. Depot-Magazin-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die in unserm Firmen-Register unter Nr. 261 eingetragene Firma **Friedrich Schröder** ist erloschen. Eingetragen zufolge Verfügung von 8. Mai am 8. Mai 1880. Merseburg, den 8. Mai 1880.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der in das hiesige Handelsgesellschafts-Register unter Nr. 107 eingetragenen Firma **Philipp Gaab's Nachfolger**

als: der Kaufmann Johann Paul Gaab und Frau Kaufmann Peuschel, Marie Anna geborene Gaab zu Merseburg

haben dem Kaufmann **Otto Peuschel** Procura erteilt. Derselbe ist zur selbstständigen Vertretung und Zeichnung der Firma berechtigt. Eingetragen zufolge Verfügung vom 8. Mai 1880. Merseburg, den 12. Mai 1880.

Königliches Amtsgericht.

Citationen-Termin.

Freitag den 28. Mai, Nachmittags 3 Uhr, soll im Christlichen Gasthause eine Strecke Dorfstraße zum Pflastern verdingt werden. Unternehmer mögen sich zur Zeit einfinden. Bedingungen werden vor dem Termine bekannt gemacht. Greppau, den 24. Mai 1880.

Der Ortsvorstand.

Freiwilliger Hausverkauf in Merseburg.

Freitag den 28. d. M., Nachmittags 4 Uhr, soll das in hiesiger Hälterstraße unter Nr. 22. gelegene, im guten Bauzustande befindliche Altenburgsche Vorder- und Hinterhaus, bestehend in 9 Stuben, 9 Kammern, 9 Küchen, 1 Laden, Keller, großen Hofraum, Pferde- u. Ställen, Waschhaus und Garten, meistbietend unter **günstigen** Bedingungen im vorgedachten Hause selbst verkauft werden, wozu ich Kaufliebhaber hiermit einlade.

Merseburg, den 18. Mai 1880.

A. Rindfleisch, Kr. Auct. Comm., i. Austr.

Mobiliar-Auktion in Merseburg.

Sonnabend den 29. Mai, von Vormittags 9 Uhr an, soll im hiesigen Rathskeller-Saale der Nachlaß der verstorbenen **Frau Hegemeister Koch**, bestehend in 2 Sophas, 3 Gebett gute Federbetten, Tischen, Stühlen, 1 Tischschrant, 1 Gewehrshrant und div. anderen Schränken, 3 Gartenbänken, Porzellan u. dergl. mehr, sowie ca. 30 Flaschen Himbeersaft, 1 Partie **Schnittwaaren** meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Merseburg, den 24. Mai 1880.

A. Rindfleisch, Kreis-Auktions-Kommissar u. Gerichts-Kazator.

Freiwilliger Feldverkauf in Tragarth.

Der Herr Rittergutsbesitzer Otto in Kriegsdorf hat mich beauftragt, seine in Tragarther Flur belegenen **Feld- und Wiesengrundstücke** und zwar:

den Plan Nr. 3. von 12 Morgen	100 Rth.,
" " " " 29. " 2 "	144 "
" " " " 36. " 15 "	158 "
" " " " 39. " 1 "	170 " und
" " " " 41. " 8 "	122 "

im Ganzen oder in einzelnen Parzellen gegen $\frac{1}{4}$ Anzahlung freihändig zu verkaufen. Der Kaufgeldrest kann 5--6 Jahre zu 4 % Zinsen sicher stehen bleiben. Bei Bestellung **anderweiter Sicherheit ist gar keine Anzahlung nöthig.** Kaufliebhaber werden gebeten, mit mir hierüber baldigst in Unterhandlung zu treten.

Merseburg, den 24. Mai 1880.

A. Rindfleisch, Kreis-Auktions-Kommissar.

Zwiebelkartoffeln,

75 Ctr., weißfleischige sucht zu kaufen Gut Burgliebenau.

Wir beabsichtigen, das uns gehörige Haus in der Unteraltenburg Nr. 1 aus freier Hand unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Philipp Gaab's Nachfolger.

Ausverkauf!

zu

50, 60 und 70 Pfennig per Meter

wird ein großer Posten zurückgesetzter **Sommerkleiderstoffe** ausverkauft.

I. Schönlicht.

Magdeburger Landwirthschaftliche Ausstellung vom 28. Mai bis incl. 6. Juni d. J.,

geöffnet von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

I. Abtheilung vom 28. Mai bis 1. Juni incl. 6. Juni: **Zucht- und Nutzvieh**; vom 4. bis 6. Juni: Hunde, Geflügel und Gartenbau. **II. Abtheilung** vom 28. Mai bis 6. Juni: Maschinen, Geräte, Producte etc., Baumaterialien. — In Verbindung hiermit am 31. Mai und 1. Juni: **Preisreiten und -Springen**, angemeldet 22 Pferde. — Beginn der Locomobilen-Concurrenz 24. Mai 8 Uhr Morgens; der Sortirmaschinen-Concurrenz am 31. Mai; der Pflug-Concurrenz am 2. Juni. — Anfragen und Zuschriften sind an das **Bureau der Magd. Landw. Ausstellung** **Suckau-Magdeburg** zu richten. Auf allen hiesigen Bahnen treten Preisermäßigungen ein. Nach Bedarf Abends Extrazüge zur Rückfahrt.
Magdeburg, im Mai 1880.

Das Comité.

Donnerstag den 27. d. M., Abends 8 Uhr, in der Kaiser Wilhelmshalle. Tages-Ordnung: 1) Wahl eines Bibliothekars; 2) Beschlussfassung über den erneuten Antrag Nr. der vorigen Tagesordnung; 3) verschiedene Mittheilungen. — Es wird ersucht, sämtliche Bibliothekstücke mitzubringen.
Der Vorstand.

Feuerwehr-Übung

Donnerstag den 27. d. M. Abends 8 Uhr. Versammlungsort Gerätehaus.
Der Feuerlöschdirektor.

Stellmacher-Innung.

Die Quartal-Versammlung findet **Montag den 31. Mai**, Vormittags 10 Uhr, in meiner Wohnung statt.
Merseburg, den 26. Mai 1880. Selle, Obermeister.

Bürger-Verein für städtische Interessen.

General-Versammlung

Montag den 31. Mai c., Abends 8 1/2 Uhr, im **Tivoli**.
Tages-Ordnung:

- 1) Etat der Stadt Merseburg;
- 2) Neueinteilung der Kirchengemeinden unserer Stadt;
- 3) Die Kirchensteuer der Gemeinde St. Margi.

Der Vorstand

Gesang-Verein.

Freitag 7 resp. 7 1/2 Uhr in der Kaiserhalle: Elias.

TIVOLI.

Donnerstag den 29. Mai 1880

Benefiz für den Regisseur Herrn Otto Harder

Auf vielseitigen Wunsch (neu einstudirt):

Der Veilchenfresser,

Lustspiel in 4 Akten von G. v. Moser.

Zu dieser feiner Benefiz-Vorstellung erlaubt sich zu recht zahlreicher Theilnahme ergebenst einzuladen.

Otto Harder, Regisseur und Schauspieler.

Freitag den 28. Mai 1880. Zum zweiten und letzten Male:

Die Valentine,

Schauspiel in 5 Akten von Gustav Freitag.

Die Direction.

Sommertheater 3. Funkenburg.

Donnerstag den 27. Mai. Zum ersten Male: **Die Studenten von Rummelsstadt**, großes Volksstück mit Gesang und Tanz in 8 Bildern v. C. Hoffner, Musik v. A. Müller. (Mit der ganzen Kapelle des Herrn Musikdirektor Rumbholz.)

Freitag den 28. Mai. Zum zweiten Male: **Die Studenten von Rummelsstadt**.

Hochachtungsvoll

Die Direction.

Ein fleißiger **Lorbeerreifer** wird gesucht **Rühlstraße 3.**

Dem geehrten Publikum zur gefälligen Nachricht, daß ich nicht mehr in der Stadt **Merseburg** (früher „Alte Post“) wohne, sondern **Schmalestrasse Nr. 4** bei **Herrn Dröffel**.

Christoph Rudolph,
Leipziger Frachtfuhrwerksbesitzer.

Sternschiessen

Sonntag den 30. Mai; es ladet freundlichst ein

Carl Nonneburg in **Kunstedt**.

Tüchtige Sandformer

bei lohnender Accord-Arbeit gesucht.

E. Leutert,

Eisengießerei und Maschinenfabrik Halle a/S.
(Giebichenstein.)

Gesuch.

Köchinnen, Stuben-, Haus- und Viehmädchen, sowie ein feiner herrschaftlicher Diener, mit guten Zeugnissen versehen, erhalten Stellung durch **Frau Schröder**, Saalstraße Nr. 12.

Zum 1. Juni c. wird ein **älteres anständiges Mädchen** für Haus und Kinder ev. **Aufwartung** für den ganzen Tag gesucht **Kaustädter Straße 6a. 1 Treppe**.



Seit Sonnabend früh ist ein Zughund, rothbraun, mit Halsband entlaufen; abzugeben

Tragarth Nr. 8.

Heute Vormittag 8 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden unsere liebe kleine **Louise** im Alter von 5 Monaten.
Merseburg, den 26. Mai 1880.

J. Loß und Frau.

Dank.

Hierdurch fühle ich mich gedrungen, dem Herrn Pastor Müller zu **Bündorf** für die wahrhaft christliche Liebe, die er dadurch gezeigt hat, daß er meinem Kinde am 1. Pfingstfeiertag die heilige Taufe angedeihen ließ, welche demselben von anderer Seite am genannten Tage verweigert wurde, meinen tiefgefühltesten Dank auszusprechen.
Corbetta bei Delitz a. S.

Carl Gürtsch.

Dankfagung.

Für die dargelegte innige Theilnahme an der uns betroffenen schweren Prüfung Gottes sagen wir hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten unsern aufrichtigsten Dank. Vor allen danken wir dem Herrn Pastor Heinelen für die trostreichen Worte am Grabe unserer dahingegangenen unvergesslichen lieben Tochter und Schwester Marie, Dank allen denen, welche ihren Sarg so reichlich schmückten und sie zur letzten Ruhestätte begleiteten.
Merseburg, den 25. Mai 1880.

Die trauernde Familie **Raumann**.

Katholische Kirche: Donnerstag den 27. Mai am Frohnleichnamsfeste ist um 9 Uhr früh und 2 Uhr Nachmittags Gottesdienst. Während der Octav des Festes ist Abends 1/2 8 Uhr Gottesdienst.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe meiner unvergesslichen lieben Frau, unserer guten Tochter, Schweser und Schwägerin, Frau **Auguste Emilie Hüke**, geb. Hoffmann, fühlen wir uns gebunden, allen Denen, die ihren Sorg so reichlich mit Kronen und Kränzen schmückten und welche sie zu ihrer letzten Ruhestätte geleiteten, hiermit unseren herzlichsten Dank auszusprechen. Dank dem Herrn Pastor Kürnroth für die am Grabe gesprochenen Worte des Trostes, welche lindernden Balsam auf unsere wunden Herzen waren, Dank dem Herrn Lehrer Ehrenberg mit seiner Schuljugend, Dank, Dank allen Denen von nah und fern, welche ihr das letzte Geleit gaben. Der liebe Gott möge einen Jeden vor ähnlichen traurigen Schicksalen bewahren. Trebnitz und Creppau, den 25. Mai 1880.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Rechnung der Kirchenkasse St. Magimi auf das Jahr 1. April 1878/79 liegt bis zum 11. Juni beim Herrn Rentant F. Hörner zu Jedermanns Einsicht.

Der Gem. Kirchenrath St. Magimi.

Der Bazar

hat eine Einnahme von 1750 Mark 77 Pf. geliefert. Wir fühlen uns gebunden allen Denen, die uns zur Erreichung dieses schönen Resultats so freundlich mitgeholfen haben, unsern wärmsten Dank zu sagen; namentlich gilt derselbe auch der Expedition dieses Blattes, welche wie in früheren Jahren auch diesmal wieder unsere Inserate unentgeltlich aufgenommen hat. — Indem wir zum Schluß nun noch die Gaben verzeichnen, welche in den letzten Tagen bei uns eingegangen sind, bitten wir zugleich um Nachsicht, wenn im Drange des Augenblicks eine oder die andre Gabe nicht notirt worden ist.

2 Morgenröthe, 6 Kinderkleider: Frau Blanke: 1 Wischtuchkorb u. 1 Kinderschürze: Fr. u. Fr. Hübe; 1 Arbeitskörbchen u. 1 Morgenhaube: Fr. Keibel; 1 gestrickter Kinderroth: Fr. Brandt; Kragen und Mantelchen u. 1 Eisenbeifette: Fr. Thomas; 1 Dhd. Schürzen: Herr Fabrikant Mayer; 6 Mk.: Fr. Vanquier Schulze; 3 Schw. Schürzen: Fr. Schönlicht; 3 Flaschen Cognac: Hr. Sauerbreij; 1 paar Handschuhe, 1 Handtuchhalter, 1 Bonbonnière: Fr. Zehender; 1 Handschuhkasten: Ungen.; 1 Handschuhkasten mit 2 paar Handschuhen: Fr. Lauenroth; 3 Kragegarnturen: Fr. Krampf; 2 Bagen mit Bouquets: Fr. Kirchheim; 2 Schreibzugesgegenstände: Fr. v. Schönemark; 15 Mk. Fr. Oberforst. Trammiz; 1 Tintenfaß, 1 Tasse, 1 Arbeitskästchen, 1 Trinkflug, 1 Wafe, 1 Staubtuch: Fr. Geh. R. Mehler; 2 Morgenhauben, 2 Untersätze, 1 paar Strümpfe, 1 Handschuhkasten: Fr. Krumhaar; 1 Schlummerrolle: Fr. Merkel; 1 silb. Kaffeefanne: Ungen.; 1 Staubtuch, 1 Krage, 1 Schürzchen: Fr. Ritter; 1 Tasse u. 1 Nähstein: Fr. Ger. R. Meyer; 2 Morgenhauben: Fr. Wölle; 5 Mk. Herr Dep. Thierarzt Demler; 2 gestickte Kravatten: Fr. Diat. Martius; 1 Arbeitskorb: Fr. Stock; 2 Schlummerrollen u. 2 Blumenkissen: Fr. v. Pappenheim; 2 gemalte Schaaln, 1 Knäuelbecher, 1 p. Manichettenknöpfe, 1 Kravatte, 2 Schürzen: Fr. Endell's; 5 Pfd. Chokolade: Herr Bäcker Hoffmann; 1 Zuderdose u. 1 Briefbeschwerer: Herr Glaser Müller; verschiedene Malereien u. 2 Schleifen: Fr. Werber; 1 Tüllententfissen und 1 Regligétasche: Fr. Gernerberath Neubert; 1 Garnitur u. 1 Epigenisflips: Fr. Müller; 4 Anabenschürzen: Fr. v. Rathen; 2 Schürzen: Fr. Major Kunth; 1 Tintenfaß, 1 Edbrett, 1 Knäuelbecher, 1 Börse: Fr. Köhn von Gaski; 1 Ampel: Fr. Schmidt; 1 Parthie Spielzeug: Fr. Nägler; 1 Kinderstuhl: Ungen.; 1 Kravatte u. 1 Decke; Fr. u. Fr. Helme; 1 Teppichbecken u. 1 Handseger: Ungen.; 1 Schirmständer u. 1 Aschbecher: Fr. Ober-Reg. Rath v. Böttcher; 2 Schüsseln mit Gebäck: Fr. Leuschner; 2 Garnituren: Fr. Bräsecke; 3 Schleifen u. 1 Morgenmütze: Fr. Limpredt; verschiedene zur Wirtelbude: Fr. Stiger; 1 Tisch: Fr. Walprid jun.; 2 Schlummerkissen, 1 Kinderkleid: Fr. v. Hellborff; 1 Notiztafel: Ungen.; 1 Edbrett u. 4 Holzrahmen: Gebr. Walprid; 1 Eismaschine u. versch. Malereien: Fr. v. Wengst; 1 Arbeitskorb, 2 Decken u. 1 Feldstuhl: Fr. Steinbeck's; 1 Bowle: Fr. v. Verjen; 1 desgl.: Fr. Blanke; 1 Baumkuchen: Hr. Konditor Sperl; 1 desgl.: Hr. Konditor Schönberger; 1 Torte: Hr. Konditor Schreiber; 2 Faß Bier: Hr. Stadtrath Berger; 1 Saß Wehl: Hr. Körbitz; versch. Würste: Hr. Fleischermeister Feuchtel; desgl.: Hr. Fleischermeister Hartrodt; diverse Torten, Kuchen u. Gebäck: Fr. Bohne, Fr. Dr. Kobbbe, Fr. v. Buggenhagen, Fr. v. Hüts, Fr. v. Bülow, Fr. v. Bose, Fr. v. Trotha, Fr. v. Kotte, Fr. Pastor Schellbach, Fr. Dr. Eylau, Fr. v. Häfeler, Fr. v. Keden.

Der Vorstand des vaterl. Frauen-Vereins.

Nürnderger's Tivoli-Theater.

Es ist erfreulich wie schnell die hier weilende Theater-Gesellschaft sich die Gunst unseres Publikums erworben hat, der Besuch hat sich in hohem Maße gesteigert und sind wir überzeugt Herr Direktor Taucher wird bis jetzt mit dem Kassenerfolg zufrieden sein. — Heute kommt nun Moser's vorzügliches Lustspiel: „Der Weichenfresser“ als Benefiz für Herrn Harber zur Aufführung, vermuthlich haben die Proben so viel Zeit in Anspruch genommen. Der Liebhaber des hiesigen Publikums Herr Regisseur Harber giebt diese Rolle und dürfte schon dieser Umstand für gute Darstellungen bürgen. — Wünschen wir dem strebenden Künstler, der seine dramatische Thätigkeit uns schon so vielfältig zur größten Zufriedenheit dargegeben, ein recht volles Haus und reichen Beifall.

Aus der Provinz und Umgegend.

— Der Rechtsanwalt Feuerstak zu Wernigerode, früher Notar in Quedlinburg, ist zum Notar im Bezirk des Ober-Landgerichts zu Naumburg a. S. mit Anweisung seines Wohnsitzes in Wernigerode ernannt worden. — Versetzt sind: der Amtsraths-Rath Brettnner in Genthin als Landgerichts-Rath an das Landgericht in Cottbus, der Amtsraths Starke in Striegau an das Amtsgericht in Liebenwerda, der Amtsraths Brockhof in Langenjasna an das Amtsgericht in Hanau. — In der Liste der Rechtsanwälte sind gelöst: der Rechtsan-

walt Gruwe in Osterwick bei dem Landgericht in Halberstadt. — In die Liste der Rechtsanwälte sind eingetragen: der Rechtsanwalt Gruwe aus Osterwick bei dem Amtsgericht in Neustadt-Magdeburg, der Gerichts-Assessor Göddike bei dem Landgericht in Halberstadt.

Naumburg. Vor kurzem fielen einem Defonem im nachbarlichen Dorfe Hoxbach a/S. nach vorheriger kurzer Krankheit 3 Kühe. Um die vierte und letzte, ebenfalls erkrankte Kuh vermeintlich zu retten, führte die Frau jenes Defonem eine Operation an derselben aus, in Folge dessen der Arm dieser Frau successiv anschwell und nach einigen Tagen wahrscheinlich durch Blutvergiftung, ihr Tod erfolgte.

— Vom Broden u. w. geschrieben: Wie alljährlich, so hat auch, besonders in diesem Monate der Broden sich eines zahlreichen Besuches von reiseflüchtigen Touristen zu erfreuen. Es herrscht oben bei uns aber eine grimmige Kälte, hat auch in den letzten Tagen wiederholt geschneit.

— Aus Weimar schreibt man: Der Mal bringt lebendige Zunge zu Welt! Am 1. Pfingstfeiertage passirte es dem Fischhändler Guth, daß er beim Abwiegen einen Mal etwas stärker anfahste. Das Thier gab einem rothgefärbten Melchen von 13 Cm. das Leben, das sich allmählich dunkler gefärbt, regelrecht entwickelte.

Vermischtes.

— Friedrich Haaje, der gefeierte Schauspieler, gab gestern insofern eine Gastrolle auf dem 1. Schöffengericht des hiesigen Landgerichts L., indem er als Schöffe an den Verhandlungen desselben theilnahm. Der geniale Künstler wird bei diesem Ehrenamte reiche Gelegenheit gefunden haben zu sehen, daß ein Blick hinter die Kulissen des alltäglichen Lebens genügt, um zu zeigen, daß nicht bloß in der Beleuchtung von Theaterlampen Tragödien und Komödien aufgeführt werden und daß namentlich den sogenannten „Privatlagen“ der Schlußheft jedes guten Theaterstückes nicht fehlt: das Klatschen! Und just, als wenn die Gegenwart des berühmten Charakterdarstellers ansetzend auf die Umgebung wirkte, entwickelte sich bald in diesen heiligen Räumen eine Tragikomödie, welche dem vielerfahrenen Künstler wiederholt ein herzliches Lachen abrang. Angeklagt war ein Schankwirth W., der beschuldigt war, den Photographen E. körperlich mißhandelt zu haben. Da der Angeklagte seine Schuld bestritt, wurde zur Zeugenvernehmung geschritten und der Hauptzeuge, Herr E., ein Engländer von Geburt, sorgte durch sein radebrechendes Deutsch und seine außergewöhnliche lebhaftige Darstellung dafür, daß dieser Theil der Verhandlung recht dramatisch sich gestaltete. — Präj.: Wie heißen Sie mit Vornamen? — Zeuge: Henry, oder Genrich. — Präj.: Was sind Sie? — Zeuge: Photograph. — Präj.: Sie haben also doch mit dem deutschen Publikum zu thun? — Zeuge: O yes, yes! Viele, sehr viele Negotiations aber ich mit das Publikum. — Präj.: Sie verstehen also deutsch? — Zeuge: Yes, ich kann verstehen manche Wort, aber i do not know, ob Sie werden verstehen meine Rede in die deutsche Sprach. — Präj.: O ja, es geht ganz gut. Also erzählen Sie mal ihre Abenteuer. — Zeuge: I have thought, that the Dolmetscher, werd' sein an diese Stell. — Präj.: Der Dolmetscher ist leider nicht erschienen; wir werden uns aber wohl auch ohne ihn verständigen. Sie sind also geschlagen worden. — Zeuge: Oh, my werther Er, i am sehr geschlagen, quite inexpressible mißgehandelt, man aber mich geschlagen mit die Faust, daß ich aben geblutet. — Präj.: Wer denn? — Zeuge (sehr lebhaft): Oh, auf das Kopf, auf das Kopf! Präj.: Ich meine, wer Sie geschlagen hat? — Zeuge (sich umschauend und dann auf den Angeklagten stützend): That man there! O yes, it is the Mann, das mir aben geschlagen auf das Kopf! Aben Sie verstand? It is dasselbige Mann! — Präj.: Der Angeklagte betritt dies aber. Können Sie sich nicht irren? — Zeuge (außerordentlich lebhaft mit den Händen gestikulirend): Mein Er! Ich sein ganz sicher in die Sach, ich mir nich täusche, not at all! Ich abe mein logement in dasselbige Aus, uo aben das Angeklagte sein Bierstub' — verstand? Aben ich gekommen in das Aus, und come i have pass'd the Bierstub', aben ich gehört very great Spectatel und man aben geöffnet das Portal und hat man ther is gekommen auf mir zu, aben geschrien: Sie Lump! Sie Schuft! und immediat, aben mich das Mensch geschlagen mit beide Faust auf das Kopf! (Zeuge macht mit großer Naturtreue die Handgriffe des Ueberfallens und Schlagens nach). — Präj.: Schon gut! schon gut! Sie haben hier auch ein Attest eingereicht. — Zeuge: O yes Sir! I have been an die ganze Leib zerhundten. Denn das Mensch aben nix boxed wie a Englishman, sondern aben geschlagen mit die ganze Faust auf das Kopf und in die Nas' und aben noch gestoßen mit die Bein. (Zeuge macht wieder in größter Erregung die Prozedur nach). — Präj.: Also bloßes Bogen war es nicht? — Zeuge: Not at all! Not at all! The Englishmen bogen so! (macht das Bogen nach). Aber das Mensch war beoffen, viel beoffen, aben immer mehr geauen bis ich lag unten. Ich aben geschrien: Woolezei! Woolezei! Krieg! o mein Goot! bis ich aben erbarnt die Leute meiner. (Streift sich die Weinkleider in die Höhe und zeigt das nackte Bein). Wollen Sie schauen, was das Mensch aben verbrochen und wie er aben gestoßen mit die Fuß', so schauen Sie das an! — Präj.: Haben Sie denn mit dem Angeklagten schon einmal was vorgehabt? — Zeuge: Nothing! Nothing! Ich aben ihn nicht gekannt, ich aben ihn nicht gekannt! Aber das Mensch war viel beoffen und aben zugedacht die Prigel an oher man. — Da der Angeklagte noch einige Entlastungszeugen angiebt, schlägt der Staatsanwalt einen neuen Termin vor.

Zeuge: Oh, nix neues Termin, ich you please! I cannot come zu das Gericht. I am in das Unbe-Ausstellung auf Tivoli — aben verstand? — I have not Möglichkeit zu kommen in das Gericht, den I go von Tivoli immediatly weiter nach Stettin — aben verstand? — and ich muß bitten, zu legen die Termin schon in die nächste Tag — if you please. — Der Gerichtshof beschließt infolge dessen, den Termin schon auf Montag anzusetzen, inzwischen aber den ausbleibenden Dolmetscher in eine Ordnungsstrafe von 50 Mark zu nehmen, ihm auch die Kosten des ersten Termins aufzulegen.

(Fortsetzung in der Beilage.)

(Hierzu eine Beilage.)

— Nach Verfügung des königlichen Provinzial-Kollegiums in Magdeburg beginnen die Sommerferien in den höheren Schulen der Prov. Sachsen am Montag den 5. Juli und dauern 4 Wochen, so daß die Schule am Montag den 1. August wieder beginnt. Acht Wochen später ist der Anfang der Herbstferien, Montag den 27. September. Die Schule wird jedesmal am Sonnabend Mittags geschlossen.

— Von der Leutseligkeit des Königs von Württemberg bringt das „Deutsche Montagsblatt“ folgende charakteristische Probe: Kürzlich in Wehenhausen, seinem Schlosse bei Tübingen, wo er seine Jagdfeste giebt, hatte er unter Anderem auch den Professor der Zoologie Quenstedt zur Tafel befohlen. In liebenswürdiger Weise erinnerte er ihn daran, daß er in seiner Jugendzeit seinen Vorlesungen beigewohnt. „Mir noch sehr wohl in der Erinnerung, Majestät,“ antwortete der Professor, „denn ich hatte stets den Kummer, daß Sie meine Fragen unbeantwortet ließen.“ — Pause. — „Als „Gipfel“ der Leutseligkeit kann folgende kleine Historie gelten: Einmal wurde dem Könige eine junge Dame aus einer alten schwäbischen Adelsfamilie vorgestellt. Sie hätte Sie auch, ohne daß man Sie mir genannt, erkannt,“ sagte Er. Majestät huldvoll, „denn Sie haben die große Familienname!“

— Das weiche und das harte B. Ein Herr in einem kleinen Thüringer Badeorte hat einen prachtvollen Garten und fast eben so schöne Perlhühner. Dieser Tage kommt ein Fremder zu ihm und fragt aufgeregt: Mein Herr, warum haben Sie die Berliner in den Bann gethan? Sie gestatten Fremden den Besuch Ihres Gartens, nur nicht daß Ihr Gärtner zurückgewiesen, weil ich ein Berliner bin; er beruft sich auf Ihren Befehl. — Der Gartenbesitzer stutzt einen Augenblick und bricht dann in ein herzliches Lachen aus.ardon, mein Herr, sagt er nicht die Berliner, sondern meine Perlhühner in den Garten zu lassen habe ich meinem Gärtner verboten. — Er erzählt wenigstens die in Giltburgshausen erscheinende Dorfzeitung.

Ueberfährt. In Monaco machte an der Spielbank eine Hochstaplerin den Versuch, einem Herrn, der eben gewonnen hatte und einzuziehen wollte, sein Geld streitig zu machen, indem sie behauptete, der Einsatz gehöre ihr. „Sie irren sich Madame,“ sagte der Herr, „der Einsatz war von mir.“ „Nein,“ erwiderte die Dame, „er war von mir.“ „Was sollen wir erst ewig streiten — nehmen Sie den vierten Theil des Gewinnes, um die Sache abzumachen?“ „Eingverstanden,“ erwiderte die Dame hastig. Der Herr aber steckte ruhig das Ganze ein und sagte dann: „Nun werden Sie wohl zugeben, daß es nicht Ihr Geld war, sonst hätten Sie sich unmöglich mit einem Viertel davon begnügt.“ Das alte „Hausmittel“ hatte auch in diesem Falle seine Wirkung nicht verfehlt.

Die neue Orthographie und der Kronprinz. Als der Kronprinz am Mittwoch Vormittag in Düsseldorf in Gesellschaft der drei Söhne des dort residirenden Erbprinzen von Hohenzollern und geleitet von dem Ober-Präsidenten v. Bardeleben die Gewerbe-Ausstellung besuchte, kam er, wie uns geschrieben wird, in die Gruppe für das Maschinenwesen an die Kollektion des Herrn Reichel aus Duisburg, welcher Viehwagen ausgestellt und in seinem Raume ein Schild angebracht hat mit der Inschrift „Wichwagen werden in jeder Größe.“ Dem Kronprinz fiel die Schreibweise auf, er rief daher einen der jungen Bringen heran und sagte zu demselben: „Sieh mal, der schreibt Wagen mit einem a.“ — „So sieht es jetzt überall“ gab der Prinz schnell zur Antwort. — „Ah, das ist die neue Orthographie, daran habe ich nicht gedacht,“ erwiderte der „belehrt“ Kronprinz darauf so laut, daß es die Umstehenden vernahmen konnten, und ging lächelnd weiter.

Reichsgerichts-Entscheidung.

— Ein Ehegatte, welcher den Tod des anderen Gatten verurthacht hat, geht nach einem Erkenntniß des Reichsgerichts, IV. Civilsenats, vom 8. März 1880, im Geltungsbereiche des preussischen Allgemeinen Landrechts dadurch aller der Vortheile und Rechte verlustig, welche ihm aus der Ehe mit seinem verstorbenen Ehegatten, vermöge der bestandenen Gütergemeinschaft gesetzlich zustehen würden, selbst wenn der verstorbene Ehegatte vor dem Tode gar keine Vorbereitung zur Ehecheidung getroffen.

Literarisches.

Wenn irgend ein buchhändlerisches Unternehmen die allgemeine Theilnahme des Publikums verdient, so ist es die unter Leitung von **Riechardt Weithrecht** herausgegebene, bei Levy u. Müller in Stuttgart erscheinende **Neue Volksbibliothek**. Was wir an derselben auszusprechen finden, das ist allenfalls nur die Bezeichnung „Volksbibliothek“, denn diese könnte leicht zu dem Glauben führen, daß es sich hier um eine Lektüre für das Volk im vulgären Sinne handle, was doch in Wirklichkeit keineswegs der Fall ist. Das Unternehmen bezweckt vielmehr, eine Geist und Gemüth anregende, die intellektuelle und sittliche Bildung fördernde Lektüre in allen Schichten der Gesellschaft zu verbreiten und jene leider nur allzu zahlreich vorhandenen, von wissen- und gewissenlosen Schmierern herrührenden Scundromane und dergleichen Bilderbücher zu verdrängen, die dem Leser Gift anstatt gesunder Nahrung bieten und schweres, sich durch Generationen fortpflanzendes Unheil stiften. Gewiß — ein lobenswerthes Ziel, und diesem hat die Neue Volksbibliothek wohl auch die warmen Empfehlungen zu verdanken, die ihr in ungezählter Menge von Ministerien und Behörden aller Art zu Theil geworden. Was wir neben dem trefflichen Programme noch hervorheben wollen, das sind erstens die auserlesenen Mitarbeiter, die sich aus den ersten wissenschaftlichen und schriftstellerischen Kräften des Landes rekrutiren, zweitens ist es die reiche Mannigfaltigkeit der zur Behandlung kommenden Gebiete und drittens der billige Preis — es erscheinen jährlich zehn Hefte in Klein Oktav à 40 $\frac{1}{2}$ im Abonnement —

der bei der ebenso geschmackvollen als wahrhaft gebiegenen Ausstattung der Hefte besondere Erwähnung verdient. Eine Annehmlichkeit für die Abonnenten besteht auch darin, daß jedes Heft ein vollständig in sich abgeschlossenes Ganzes bildet, so daß man nie erst eine Fortsetzung abzuwarten nöthig hat. Möge es doch niemand verkümmern, sich in der nächstgelegenen Buchhandlung die soeben erschienenen ersten Hefte des vierten Jahrgangs vorlegen oder nöthigenfalls sich dieselben von der Verlagshandlung zur Ansicht senden zu lassen! Es sind dies **Friedrich Wilhelm, der große Kurfürst**, von Prof. Dr. Egelhaaf, eine trefflich geschriebene, prächtige Biographie desjenigen Fürsten, zu dem wir, wie der Verfasser sagt, mit denselben Gefühlen aufschauen müssen, mit denen der Grieche zu den Helden aufblühte, von denen er die Gründung seiner Staaten herleitete; ferner eine vaterländische Erzählung, betitelt: **Die Jagd im Schönbusch**, von Luise Fiedler in bekannter, liebenswürdiger Manier für die Neue Volksbibliothek geschrieben, und endlich die von dem alten Prätiter Martin verfaßte Schrift: **Mensch und Thierwelt im Haushalt der Natur**, woraus wir vielsache Anregung und reiche Belehrung über eine wirkliche Lebensfrage unserer Zeit gewinnen. — Wir wünschen aus voller Ueberzeugung, daß das in seltenem Grade zeitgemäße Unternehmen der Neuen Volksbibliothek in einer recht warmen Theilnahme des Publikums die ihm gebührende Unterstützung finden und daß namentlich auch unsere Lehrer, in deren Hände die Erziehung des Volkes gelegt ist, für Verbreitung der hübschen Hefte in ihren Kreisen nach besten Kräften wirken mögen.

Politische Rundschau.

Er. Majestät der Kaiser setzen im besten Wohlfsein die Bestichtigung der Truppen fort und widmen sich in gewohnter Weise den Regierungsgeschäften.

Der Bundesrath hielt am Montag Nachmittag eine Plenarsitzung ab, in welcher Anträge der Ausschüsse für Zölle und Steuern, Handel und Verkehr berathen wurden.

In der Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses vom vergangenen Montag, in welcher die Berathung der Organisation der allgemeinen Landesverwaltung fortgesetzt wurde, hatte die Regierung die Bildung von drei Regierungsbezirken für die Provinz Hannover beantragt, wogegen die Commission vorschlug, die alte Einteilung Hannovers in sechs Landdrosteien beizubehalten. Nach längerer Debatte, in welcher Minister Graf Eulenburg und der Abg. v. Meyer-Arnswalde für die Regierungsvorlage, die hannöverschen Abg. v. Bennigsen, Götting und Windthorst für den Commissions-Antrag eintraten, wurde letzterer angenommen. Die folgenden Paragraphen, welche die Zuständigkeiten der Konsistorien in der Provinz Hannover behandeln, wurden, in Uebereinstimmung mit den Commissionsanträgen, vom Hause angenommen und letzteres schreite zum zweiten Abschnitt (Beschlußverfahren) des 3. Titels des Gesetzes zurück. Zu §. 58 dieses Entwurfs, welcher bestimmt, daß der Vorsitzende des Kreis- oder Stadtausschusses in dringenden und klaren Fällen selbständig entscheiden könne, wurde ein Antrag des Abg. v. Huene, daß der Vorsitzende verpflichtet sei, von solchen Entscheidungen dem Collegium nachträglich Mittheilung zu machen, angenommen. Bei der Festsetzung der Rechtsmittel gegen polizeiliche Verfügungen hatte die Commission, abweichend vom Regierungsvorschlag, beantragt, die Polizeiverwaltung der Städte von mehr als 5000 Einwohnern unter den Regierungspräsidenten, bez. das Bezirksverwaltungsgericht zu stellen. Diese Debatte und die Weiterberathung der Landes-Organisations-Gesetze wurde in den folgenden Sitzungen fortgesetzt.

Das Ereigniß des Tages bildet für deutsche parlamentarische und politische Kreise die von untrüchter Seite verbürgte Nachricht, daß der Papst die in seinem bekannten Briefe an den ehemaligen Erzbischof von Köln der preussischen Regierung gemachten Koncessionen bezüglich der Anzeige der Priester-Ernenennung zurückgenommen und für ungehehen erklärt habe. Ferner hat sich auch Papst Leo gegen die fakultative Art der Beilegung des Kirchenstreites, wie dies durch die bekannte Vorlage der preussischen Regierung angestrebt wird, ausgesprochen. Daß diese Erklärung des Papstes für die ablehnende Haltung des Centrums dem Gegegentheile betr. die Revision der Maigesetze, gegenüber durchaus maßgebend sein wird, ist sicher und da auch der weitaus größte Theil der Liberalen dieser Vorlage nicht geneigt ist, so scheint die Verwerfung derselben in sicherer Aussicht zu stehen. Auch der preussische Kultusminister soll in Erwägung der ganzen Umstände schwankend geworden sein, ob er die Vorlage aufrecht erhalten soll, nur der Reichskanzler bestche auf eine Berathung derselben um der Welt zu zeigen, daß er zum Frieden geneigt sei.

Im 6. württembergischen Wahlkreis wurde zum Reichstag der Kandidat der süddeutschen Volkspartei, Payer, gegen den Kandidaten der deutschen Reichspartei v. Geh gewählt und in Passau (Bayern) siegte der Oberlandsgerichtsrath Abt (Centrum) gegen den liberalen Dr. Egger. Nach Nachrichten aus der bayerischen Hauptstadt hofft man, daß die Affaire Rudhardt seinen allzu schroffen Verlauf nehmen und daß sich eventuell ein Modus finden werde, den Gesandten von Rudhardt zum Wiedereintritt in den Bundesrath zu bewegen.

Heinrich von Gagern, der Präsident des Frankfurter Parlaments im Jahre 1848 und einer der damaligen Hauptführer der Liberalen, ist am Sonntag in Darmstadt gestorben.

Ausland.

Frankreich. Die von den Kommunarbs in Paris für den 25. Mai in Aussicht gestellte große ultraradikale Kundgebung ist in Folge der energischen Erklärung der Regierung unterblieben und hat eine ernste Störung der Ruhe nirgends stattgefunden. — In Roubaix haben die Arbeiterunruhen abgenommen und nahmen am Sonnabend 1200 Arbeiter

ihre Arbeiten wieder auf. — Bei der in Lyon stattgefundenen Nachwahl zur Deputiertenkammer hat der bekannte Revolutionär Blanqui 5957, Rochet (radikale Arbeiterpartei) 5095, Ferrer (radikal) 2650 Stimmen erhalten. Da der Letztere zu Gunsten Blanqui's verzichtet, dürfte dieser wieder gewählt werden. — Von der Linken des französischen Senats wurde Leon Say mit einer Majorität von 3 Stimmen als Kandidat für das Senatspräsidium angenommen, während die Rechte, im Verein mit dem linken Centrum, den gemäßigten Republikaner Jules Simon als Kandidaten aufzustellen beschloß.

England. Auf Betreiben Englands wird der Pforte in diesen Tagen eine scharfe Kollektivnote der Großmächte überreicht werden, worin die Pforte aufgefordert wird, ihr Bestes zur Lösung der montenegrinischen, griechischen und armenischen Frage beizutragen und dafür Garantien zu bieten. Der neu ernannte Bevollmächtigte Englands Mr. Goschen wird am Freitag in Konstantinopel eintreffen und wird von dessen Energie und gründlicher Kenntniß des Orients viel zur Förderung der Bestrebungen der Großmächte verhofft.

Rußland. Rußland scheint nunmehr die Eventualität eines Krieges mit China ernstlich ins Auge zu fassen. In St. Petersburg hat unter dem Vorhitz Tolstobs, des berühmten Verteidigers Sewastopols und Eroberers von Fleona, eine Konferenz militärischer Autoritäten über den Feldzugsplan im Falle eines Krieges mit China stattgefunden. Wie es heißt, würde in diesem Falle Tolstob den Oberbefehl übernehmen und General Fürst Emeritinsky ihn als Chef des Generalstabs begleiten; auch General Stobelsky, einer der energichsten russischen Führer im letzten russisch-türkischen Kriege, soll dann ein hervorragendes Kommando gegen China erhalten.

Spanien. Spanien scheint am Vorabend einer Ministerkrisis zu stehen, denn gegen hundert Mitglieder der vier Gruppen, welche dem Ministerium opponieren, traten am Sonntag zusammen, um über ein einheitliches Aktionsprogramm der Oppositionsparteien zu beraten, dieser antiministeriellen Koalition haben sich 131 monarchistisch gesinnte Deputierte und Senatoren angeschlossen und es erscheint demnach die Stellung des Kabinetts Canovas del Castillo nicht ungefährt.

Rumänien. In Bukarest wurde der 22. Mai, als Jahrestag der Proklamirung der rumänischen Unabhängigkeit, glänzend gefeiert; die Municipalität der Stadt gab dem Heere ein großes Bankett, welchem der Fürst Karl bewohnte.

Süd-Amerika. Die Chilenen haben die peruanischen Verschanzungen auf dem Berge Cerro de los Angeles erklümt, wodurch nicht nur der Rückzug der peruanisch-bolivianischen Armee nach Norden sehr gefährdet erscheint, sondern auch die Straße nach Arequipa, der zweiten Stadt Perus, für die Chilenen frei wird.

Die Ulanenbraut.

Novelle von A. v. L.

Sich selbst betriegen
Ist der schwerste Irrg.
Sich selbst betriegen
Ist der schönste Sieg.

Es war eine mondheile Zunimnacht, so klar, daß selbst der schmale Reitweg im Walde scharf beleuchtet war, nur die phantastischen Schatten der Zweige, die der Nachtwind bewegte, spielten darüber hin. Man hörte nichts als das leise Plätschern des Baches, der sich drunten durch die Wiese zog, und die klagenden, lang gehaltenen Töne der Nachtigal, die im Gebüsch am Wasser nistete. Da wurde die Stille plötzlich durch munteren Hufschlag unterbrochen, laute Stimmen, fröhliches Lachen schallte durch den Wald, und bald trabten zwei jugendliche Reiter die Straße entlang, die auf die Wiese zuführte. Sie waren guter Dinge, die beiden, und kimmerten sich wenig um den lauschigen Waldfrieden, den sie so jählings unterbrochen, lustig plauderten sie von dem fröhlichen Feste das sie soeben verlassen. In kurzer Entfernung vor ihnen, wo der Weg abog, lag eine niedrige Dornenhecke, hinter der sich ein Graben hinzog.

„Ein famoscs Hinderniß!“ rief der Jüngere übermüthig, „wir wollen sehen, wer zuerst und am besten herüber kommt!“

Sie gaben ihren Pferden die Sporen und Seite an Seite stürmten sie hin. Leicht wie ein Vogel setzten beide Kiemer über Hecke und Graben und stampften nun, von kräftiger Hand gezügelt, schnaubend und wackernd den weichen Grasboden.

„Selima thut es den Falken doch gleich,“ triumphierte der Jüngere und klopfte den Hals seiner braunen Stute, „wer weiß, ob sie ihn nicht noch einmal aus dem Felde schlägt.“

„Das wird sie nie!“ gab der andere unmutig zurück, „dieser Sprung war ein Kinderpiel, wir wollen dort unten sehen, wo der Graben breiter, die Hecke höher ist, wer dort herüber kommt.“

„Lassen wir das,“ mahnte der Jüngere, „es ist Nacht, und Thorheit, jetzt einen so gefährlichen Sprung zu wagen.“

„Wer sich davor fürchtet, mag zurück bleiben, mein Falke trägt mich sicher hinüber,“ rief der andere ihm zu, und ohne eine Antwort abzuwarten ritt er nach der bezeichneten Stelle und nahm, wie es schien, mit Leichtigkeit das Hinderniß.

Doch dicht hinter ihm setzte die schlankc Selima über die Hecke, und lachend rief ihr Reiter: „Wir schlagen den Falken, die Hufspuren der Braunen gehen weiter als die des Rappen.“

Eine zornige Röthe überzog das Antlitz des älteren Offiziers, sein Falke war einer der berühmtesten Springer, und erregt wie er war, verdroß ihn die Sicherheit des jüngeren Kameraden.

„Das wollen wir sehen,“ grollte er, gab dem Pferde die Sporen und sprang über die Hecke, dort wo sie noch höher war. Die Hinterhufe des Falken rissen ein Stück von dem Grabenrand herunter, aber ohne anzustößen setzte hinter ihm die Stute herüber.

Das übermüthige Lachen ihres jungen Reiters tönte dem andern wie Hohngeklächter, die Adern auf seiner Stirn schwellen auf, blinder Zorn verjagte jedes ruhige Denken. „Noch einmal herüber,“ schrie er

und trieb sein schäumendes Pferd zum zweiten male über das Hinderniß. Doch die bebende Hand riß so gewaltig am Zügel, daß das aufgeregte Thier wie sein Reiter die ruhige Bestimmung verlor und sich zu früh zum Sprunge erhob, so daß es drüben mit beiden Hinterfüßen in dem Graben zusammenbrach, aus dem es sich nur mit Mühe emporarbeitete. Sein Reiter war abgesprungen, aber heftig hatte er zugleich die blanke Klinge aus der Scheide gerissen und ließ sie im flachen Hiebe auf das Thier niederfallen.

In dem Augenblick sah er wenige Schritte von sich, wie sein Kamerad sich zu demselben Sprunge anschickte. Aber die braune Selima sollte nicht siegen, sollte nicht den Falken schlagen, sie durfte nicht springen, das war der Gedankenblitz, der ihn durchflog, und als die Stute gegen die Hecke angestürmt kam sprang er noch mit der gezogenen Klinge in der Hand auf den Graben zu, um das Pferd zum Reführen zu bewegen. Das Thier, erschreckt durch das jähe Hervortreten eines Menschen und durch das Ausblitzen der Klinge im Mondlicht, schlug mit den Vorderhufen, die es zum Sprunge erhoben, ängstlich in die Luft und drehte sich dann plötzlich so kurz um, daß es seinen Reiter in weitem Bogen abschleuderte.

Schnelle Entnüchterung folgte auf den Jornesrausch des Offiziers, als durch den Wald der Hufschlag des davonjagenden Thieres dröhnte, sonst aber sich nichts drüben regte.

Todesbleich mit zitternden Knien führte er sein Pferd, das er noch am Zügel hielt, über den nahen Steg, hin nach dem Platze, wo unter dem Baume starr und leblos sein jüngerer Kamerad lag. Er hatte sein Tuch in das Grabenwasser getaucht und bescheuerte damit das schöne bleiche Antlitz. Wehend hob er den Kopf in die Höhe, strich das volle blonde Haar aus der Stirn, aber kein Lebenszeichen ließ sich erkennen.

Er schauberte. — Was sollte er nun thun? Fort von der Schreckensstätte, fort und Leute holen, vielleicht war noch Hilfe möglich.

In fliegender Hast warf er sich auf sein Pferd, er entsann sich, daß sie vorhin bei ihrem Ritte an einem einsamen Häuschen im Walde vorbeigekommen waren, von dort konnte er Leute holen.

Aber als er an das Haus gelangte, fand er die Thür verschlossen, die Läden zu; er pochte vergebens, niemand öffnete, die Räume waren völlig unbesohnt.

Wieder bestieg er sein Pferd, um zurückzukehren nach dem Platze, wo das Unglück geschehen, die Stadt war ja nicht mehr sehr weit, auch von dort her konnte Hilfe gebracht werden.

Ein ruhiges Nachdenken folgte auf die durcheinander stürmenden Gedanken des jungen Offiziers, er war bei dem Sturze dabei gewesen, ja seine Schuld allein war es, daß das Unglück geschehen, was sollte er darüber sagen? Ein kalter Schauer durchrieselte ihn, er trieb sein Pferd noch schneller an. Oh warum, warum konnte es nicht wenigstens verborgen bleiben, wodurch der Sturz verursacht war? Warum brauchte die Welt, die Angehörigen, jeden kleinen Umstand dieser unglückseligen Nacht zu erfahren.

Jetzt bog er in den verhängnisvollen Waldweg ein, die Unglücksstätte lag vor ihm, aber sie war nicht mehr so einsam wie vorhin er sah mehrere Kameraden, die auch vom Feste kamen, später fortgeritten waren und jetzt den Verlorenen wahrscheinlich gefunden hatten.

Die Trauerkunde wurde ihm zugerufen, man schien anzunehmen, daß auch er, eben heimkehrend, seine Ahnung von dem Vorgefallenen haben könne, denn niemand hatte ihn mit dem Gestürzten fortreiten sehen, mit dem er erst unterwegs zusammengetroffen war.

Gleich mit unsicheren Bewegungen stieg er vom Pferde und bengte sich über den Verlorenen. „Ist keine Hoffnung?“ fragte er tonlos.

Man zuckte die Achseln; keiner wunderte sich über seine heftige Bewegung, denn ein jeder fühlte sich selbst tief erschüttert. „Hofenberg ist zur Stadt geritten, um einen Wagen und einen Arzt zu holen,“ wurde ihm mitgetheilt.

Wie im Traume hörte er die halblauten Bemerkungen der Offiziere, das Bedauern über den jähen Tod eines so frischen hoffnungsvollen Kameraden und das Erwägen, wie man es am besten dem alten Vater beibringen könne, den der Tod seines einzigen Sohnes zur Verzweiflung bringen würde.

Alle, die jetzt die stille Leiche umstanden, fühlten sich auf das schmerzliche berührt, und kein Auge blieb trocken bei dem Anblick dieses blühenden Lebens, auf das der Tod so unerwartet schnell seine kalte Hand gelegt hatte und mit dem so viele Hoffnungen zu Grabe getragen wurden. Nur einer hatte keine Thräne, er schaute mit brennenden Auge auf das starre Antlitz und strich medianisch immer wieder die dicke blonde Locke zurück, die sich eigensinnig auf die Stirn schob. In seiner Seele nagte die Neue über seinen Leichnam, er hatte nicht den Mut und die Kraft, ein Wort über seine Lippen zu bringen von dem, was hier geschehen war, und ließ ohne Gegenrede die Kameraden sich in zahllosen Vermuthungen über das Unglück erschöpfen.

Wie ein Schlafwandeln erhob er sich endlich, als der Wagen ankam, und überließ den Verlorenen den Armen des Arztes. Aber keine Hilfe konnte diesen starren Zügen gebracht werden, dies fröhliche Herz hatte seinen letzten Schlag gethan, es stand still für immer.

Sorglich wurde die Leiche in den Wagen gelegt, der Arzt setzte sich mit hinein, und schweigend schloß das Häuflein Offiziere den Trauerzug, der sich langsam fortbewegte. Immer ferner klang das Rollen des Wagens und die Tritte der Pferde, bald lag der Wald wieder so lautlos wie zuvor, und der Mond warf sein volles Licht auf den Platz, wo das niedergetretene Gras und unzählige Pferdespuren die Stätte bezeichneten, da sich eben so Trauriges ereignet hatte. Leise setzte auch die Nachtigal wieder ein, aber ihr Lied klang schwermüthiger, wehmuthsvoller als zuvor, und die weißen phantastischen Gebilde, die dem Bache entsiegen und über die Wiese hinzogen, umschwebten wie lautlose Geister die Unglücksstätte.

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von A. Leidholdt in Merseburg.